

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTLICHER LEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

60. JAHRGANG

BERLIN, DEN 13. OKTOBER 1926

Nr. 82

Der neue Schlachthof der Stadt Bad Kissingen.

Von Arch. I. Hennings, Stuttgart.



Herbst vorigen Jahres hat die Stadt Kissingen einen neuen Schlachthof dem Betrieb übergeben, der sowohl in technischer wie baukünstlerischer Hinsicht Beachtung verdient. In Bezug auf seine Anlage geht er weit über den Rahmen einer nur 8000 Einwohner zählenden Kleinstadt und in seiner Ausstattung über das sonst bei ähnlichen Nutzbauten übliche Maß hinaus.

Aber die Stellung Kissingsens als Weltbad, das jährlich zwischen 30 000 und 40 000 Kurgäste zählt, sowie die schöne Lage des Schlachthofes an der Stadtgrenze am Ufer der Saale, haben hier in voller Absicht eine Anlage besonderer Art entstehen lassen, die, in technischer Beziehung allen Anforderungen entsprechend, zugleich eine Sehenswürdigkeit der Stadt bilden und mit seiner hochragenden geräumigen Verkehrshalle u. U. auch öffentlichen Versammlungen dienen soll.

Der Größenbemessung der Anlage wurden die bisher beobachteten Höchstzahlen der Tagesschlachtungen

während der Kurzeit mit 20 Stück Großvieh, 120 Stück Kleinvieh, 40 Schweinen + 30 v. H. Aufschlag zugrunde gelegt. Eine Erweiterung auf den doppelten Umfang ist möglich. Da der Auftrieb fast ausschließlich aus der Umgegend erfolgt, wurde auf direkten Gleisanschluß kein Wert gelegt.

Die Ausarbeitung der Pläne wurde dem Architekten I. Hennings, Stuttgart, übertragen, während Stadtbaudirektor Husslein, Kissingen, die Oberleitung ausübte.

Wir hatten gelegentlich der Eröffnung des Schlachthofes, die die Stadt zu einem besonders festlichen Akt gestaltete, (vgl. unseren Bericht Jahrg. 1925, S. 663), eine baldige Veröffentlichung in Aussicht gestellt. Sie ist uns erst jetzt, nachdem uns die nötigen Unterlagen zugegangen sind, möglich geworden.

Wir folgen in den nachstehenden Ausführungen im wesentlichen den Angaben der von dem Stadtbaudirektor Husslein in Gemeinschaft mit dem Schlachthofdirektor Dr. Zisterer verfaßten Denkschrift. Über die Gesamtanordnung ist Folgendes zu sagen. Das Baugrundstück hat eine Ausmessung von 180 m Länge und 130 m Tiefe. Mit Rücksicht auf die

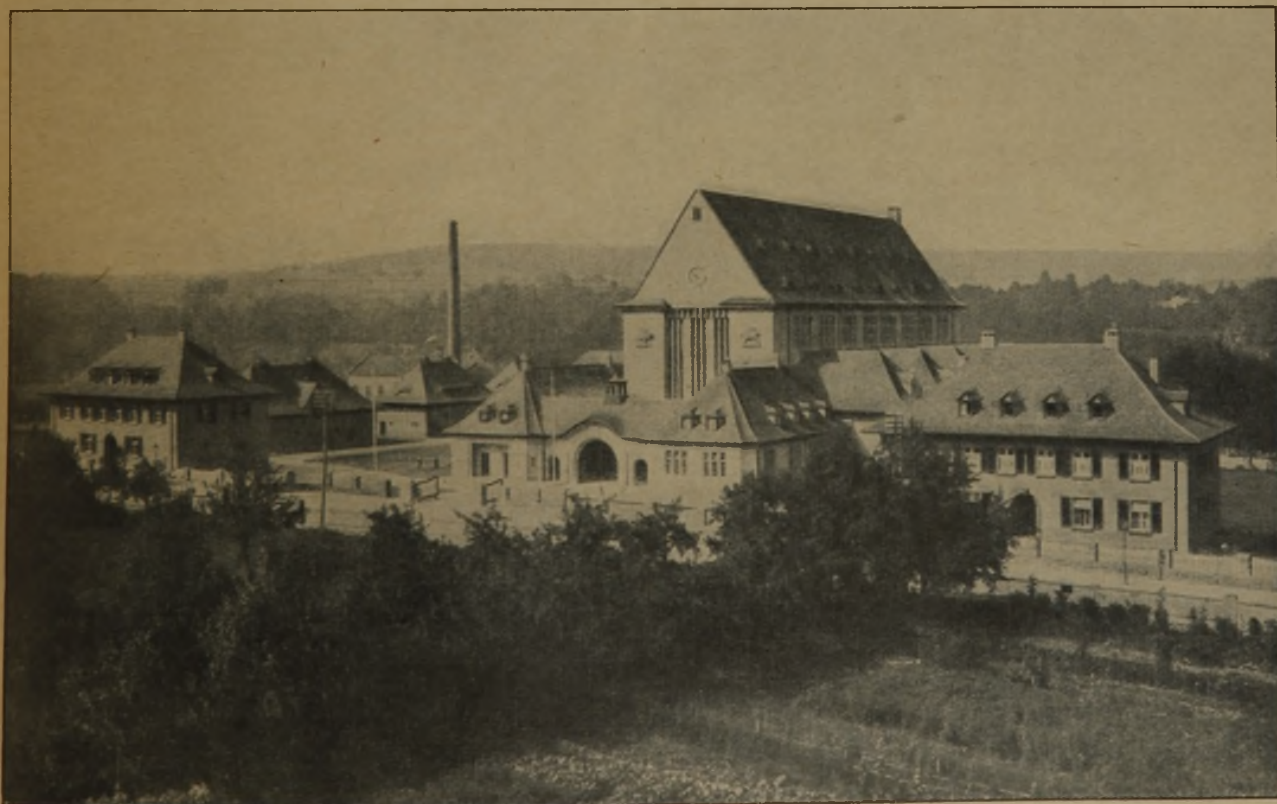
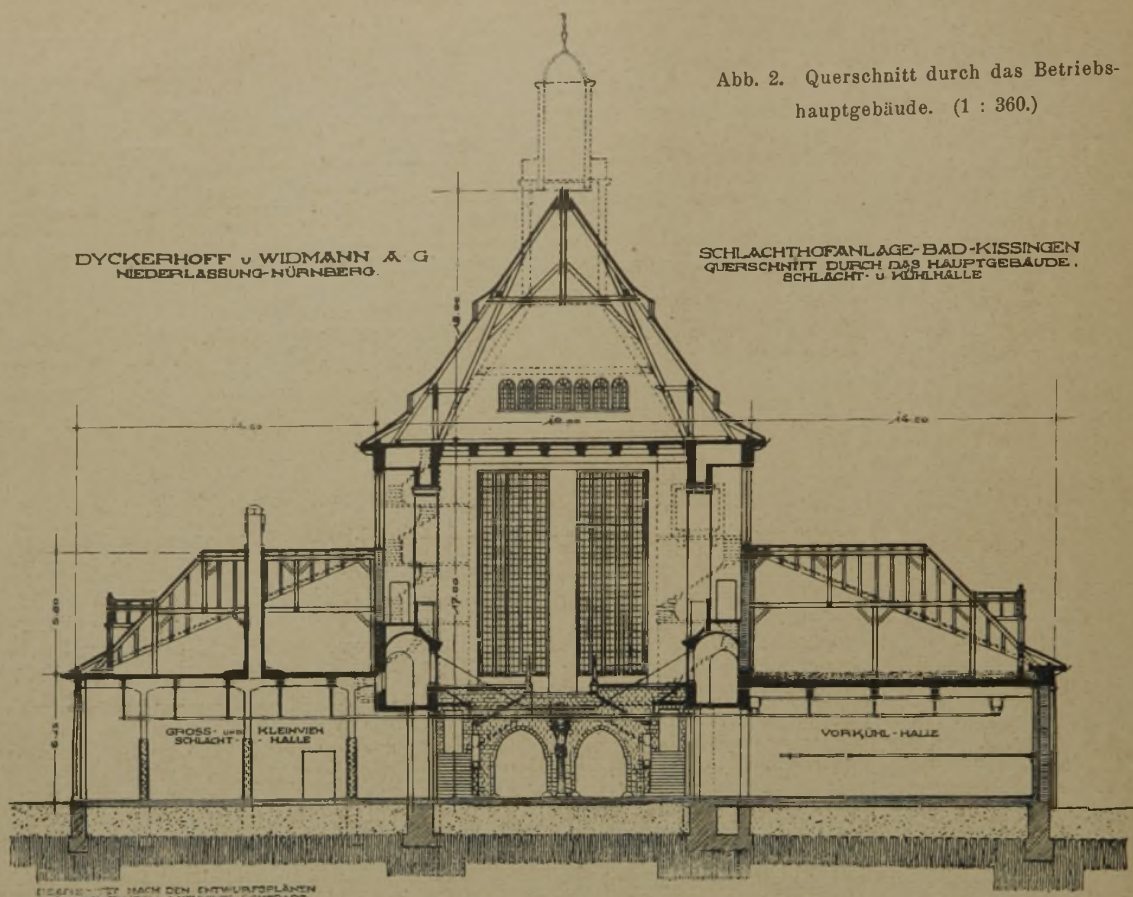


Abb. 1. Gesamtansicht des neuen Schlachthofes.

Abb. 2. Querschnitt durch das Betriebs-
hauptgebäude. (1 : 360.)



DESIGNIERT NACH DEN ENTWURFSPLÄNEN
DES ARCHITECTEN J. HEDDING, SÜNDTART

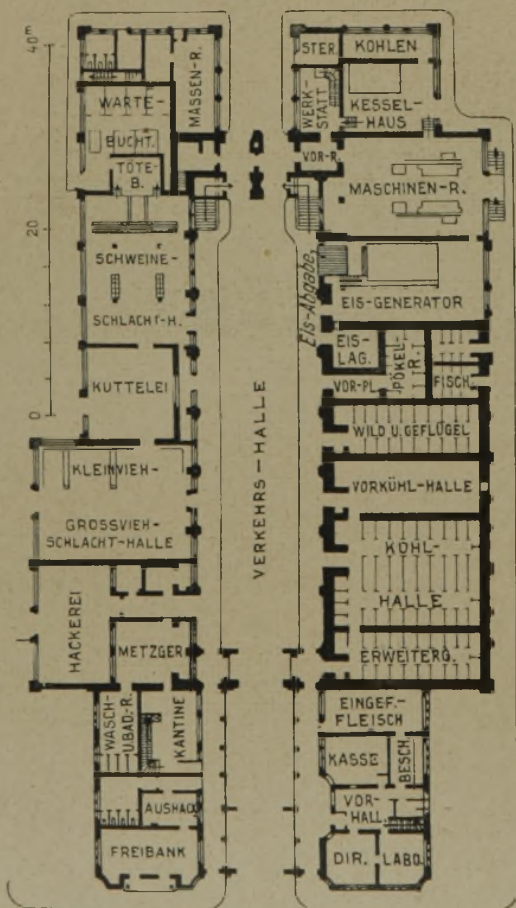


Abb. 3. Grundriß des Betriebshauptgebäudes. (1 : 800.)

nach Norden anzuordnenden Kühlräume war die Längs-
richtung des Hauptgebäudes von Osten nach Westen
zu legen. Die Nebengebäude wurden südlich des Haupt-
gebäudes angeordnet (Lageplan Abb. 4, S. 666).

Die nach Westen geneigte Lage des Baugeländes
machte eine Anfüllung von über 3 m Höhe nötig. Die

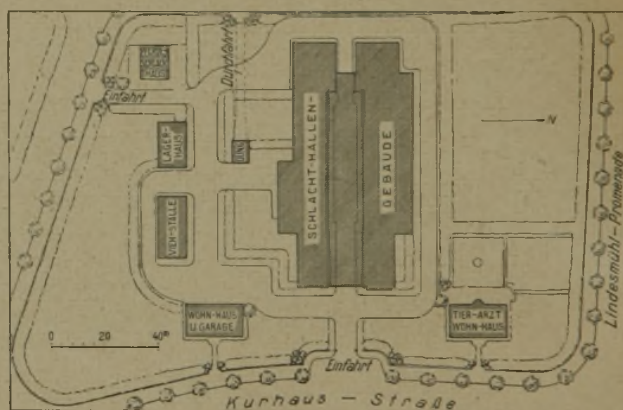


Abb. 4. Lageplan. (1 : 3000.)

Gewinnung der Anschüttmasse erfolgte durch Tiefer-
legung des Inselgeländes der benachbarten Saale.

Bei der Betrachtung der einzelnen Bauten und
Anlagen sei mit dem Betriebshauptgebäude begonnen.
Dieses wird durch einen Arkadenhof betreten, an dessen
Seiten das Verwaltungs- und Freibankgebäude ange-
ordnet sind. Man gelangt sodann in die Verbindungshalle,
an deren Südseite die Schlachträume liegen, während sich
an der Nordseite die Maschinen- und Kühlanlagen anschließen.
Die westlichen Anbauten enthalten das Kesselhaus mit dem
Kohlenlager, den Sterilisator, die Werkstätte mit dem
Batterieraum, den Verwertungsapparat mit Lagerraum,
sowie Bedürfnisanstalten. Im Obergeschoß liegen die
Trichinenschauräume. Die westliche Hälfte des
Betriebshauptgebäudes ist unterkellert (Abb. 3, hierneben).

An der Außenseite der südlichen Verbindungs-
straße liegt das Stallgebäude, das Häute- und Fell-
lager und der Sanitäts- und Pferdeschlachthof; an der
Innenseite das Düngerhaus. Dem Betriebshauptgebäude
sind zwei Wohnhäuser vorgelagert, die außer der
Wohnung für den Schlachthofleiter vier Personal-
wohnungen und Kraftwagen-Einstellräume enthalten
(Abb. 4, oben).

Die ganze Anlage ist mit einer Einfriedung aus

Buntsandstein mit Holzfeldereinteilung umschlossen. Die für eine etwaige spätere Erweiterung vorgesehenen Flächen sind begrünt und mit Anpflanzungen versehen.

Mit Rücksicht auf die Eigenschaften Bad Kissingens als Weltbad wurde auf die baukünstlerische Ausgestaltung der sämtlichen Baulichkeiten besonderer Wert gelegt. Insbesondere wurde jede fabrikmäßige Bauart vermieden, statt dessen eine monumentale Gestaltung in Anlehnung an die fränkische Bauweise gesucht (Abb. 1, S. 665, Abb. 5, unten, Abb. 8 u. 9, S. 669).

Zur Erläuterung des eigentlichen Hauptgebäudes sei im Nachstehenden das Wesentlichste aufgeführt. Ein Verwaltungsgebäude ist dem Hauptgebäude nordöstlich angegliedert. Sein Erdgeschoß enthält das Dienstzimmer des Schlachthofleiters, das Laboratorium, die Kasse und einen Raum für die Fleischbeschauer.

Witterung geschützten Verbindungsweg zu den einzelnen Hallen und zu den Kühl- und Maschinenräumen.

Die Verbindungshalle (Abb. 7, S. 668) hat eine Länge von 55 m, eine Breite von 12 und eine Höhe von 17 m. Die Höhe der Verbindungshalle wurde durch die vorgelagerten Schlacht- und Kühlräume und durch das Bedürfnis nach Seitenlicht bestimmt. Auf ihre Ausgestaltung wurde großer Wert gelegt, um ihr einen wirkungsvollen Eindruck zu verleihen. In den Giebelseiten liegen die Zufahrtstore, über denen mächtige Fenster angeordnet sind, die im Verein mit den Fenstern der Längswände eine Fülle von Licht einströmen lassen. Die Wände sind auf 5 m Höhe mit blaugrünen Siegersdorfer Keramikplatten verkleidet, die durch Tiermotive und Architekturgliederungen unterbrochen

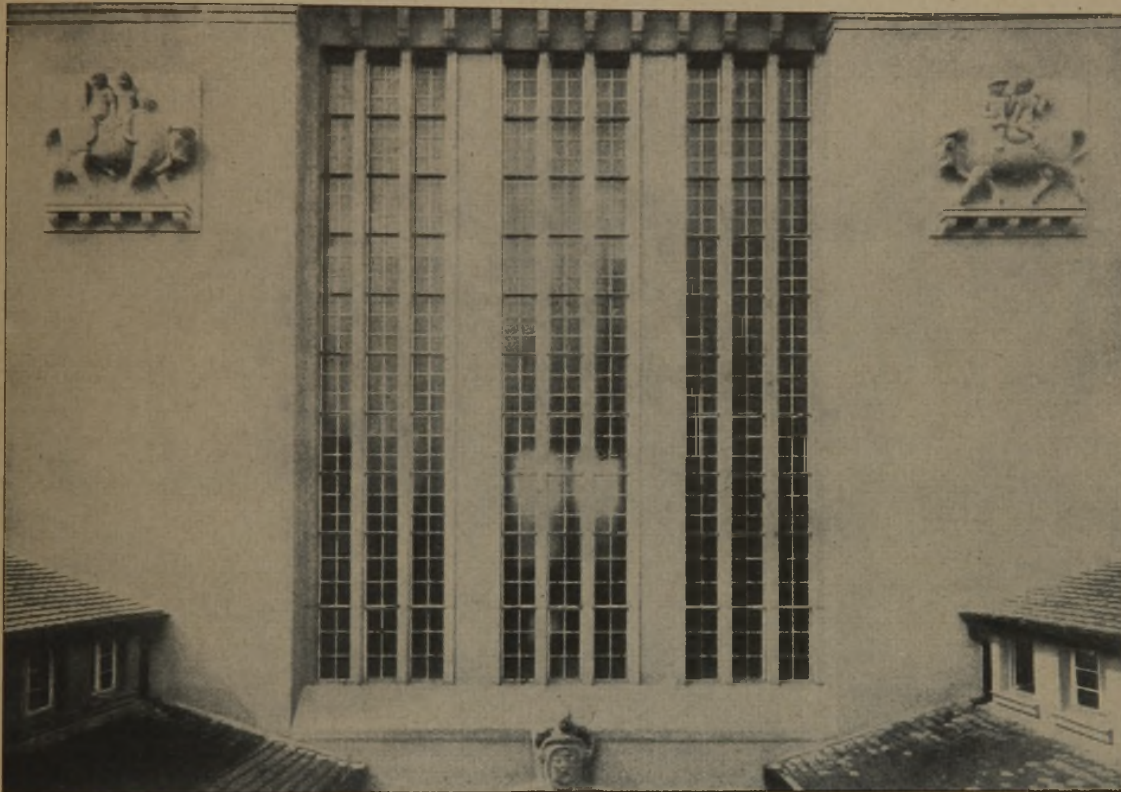


Abb. 5. Fenstergruppe am östlichen Giebel der Verbindungshalle.

Im Obergeschoß befindet sich eine Personalwohnung mit drei Zimmern, Kammer und Küche.

Als Gegenstück hierzu umschließt das Freibankgebäude den Hauptzugang zum Schlachthof auf der Südseite. Der Verkaufsraum der Freibank ist von der Kurhausstraße aus zugänglich, er hat eine gute und sorgfältige Ausstattung erhalten. Neben dem Verkaufsraum befindet sich ein Fleischaufbewahrungs- und Zerlegungsraum.

In diesem Gebäude sind ferner eine Trinkstube, die Aufenthalts-, Wasch- und Baderäume für die Metzger, sowie Bedürfnisanstalten untergebracht. Das Dachgeschoß enthält die Wohnung des Wirtschaftsführers mit fünf Zimmern und Küche.

Sowohl das Verwaltungs- wie das Freibankgebäude sind durch gedeckte Säulengänge mit dem Hauptbetriebsgebäude verbunden (Abb. 3, S. 666).

Treten wir jetzt von dem Arkadenhof (Abb. 6, S. 668) in das eigentliche Hauptgebäude, so befinden wir uns in der Verbindungshalle. Der Wert einer Verbindungshalle — zugleich Verkehrshalle — ist für Schlachthofzwecke heute allgemein anerkannt. Sie bietet Annehmlichkeiten verschiedener Art. Vor allem soll sie den zur Fleischbeförderung anfahrenden Wagen einen geschützten Unterstand gewähren. Ferner ermöglicht sie den im Betrieb beschäftigten Metzgern und Beamten einen trockenen, vor Unbilden der

und belebt werden. Die Decke ist reich kassettiert; sie wird von mächtigen Pfeilern, die die oberen Wandflächen aufteilen, getragen. Im Obergeschoß ist eine um die ganze Verbindungshalle führende Galerie eingebaut, die gegen die Halle sich mit dekorativen Säulenstellungen öffnet. Der ganze Raum hat durch diese Ausgestaltung ein gewisses monumentales Gepräge erhalten.

Am westlichen Giebelabschluß führt eine zweiarmige, breite Treppe zur Galerie. Zwischen den Treppenläufen ist die Statue des „Heiligen Lucas“, des Schutzpatrons der Metzger, auf einer mit dem Zeichen des Metzgergewerbes versehenen Säule, in überlebensgroßer Ausführung aufgestellt. Die Decken- und Wandflächen der Halle sind in ruhigen Farbtönen gehalten; der Fußboden ist mit einem Quarzitoidplattenbelag versehen. Entlang den Betriebsräumen sind 2 m breite Gehsteige anordnet.

Über das Konstruktive der Halle sei nach den Angaben von A. Mergler, Ob.-Ing. der Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G., Niederlassung Nürnberg, die neben den Aufschüttungsarbeiten sowie der Brunnenanlage, vor allem die Beton- und Eisenbetonarbeiten ausführte, noch Folgendes gesagt: Die Längsumfassungswände der Halle konnten, wie aus dem Querschnitt (Abb. 2, S. 666) ersichtlich, nicht in die Ebene der Haupttragsäulen gelegt werden, weil

hinter diesen noch die beiden übereinander liegenden Galerien angeordnet werden mußten. Zur Aufnahme der durch diese Wände verursachten Lasten wurden daher namentlich auf der Schlachthallenseite, Eisenbetonunterzüge von ganz bedeutenden Abmessungen vorgesehen, deren Durchbildung noch durch die in ihnen liegenden und teilweise unregelmäßig angeordneten Fenster erschwert war. So war, wie aus dem Grundriß (Abb. 3, S. 666) ersichtlich, z. B. in der Schweineschlachthalle eine lichte Öffnung v. $15,32^m$ zu überbrücken, bei einer Auflast von $10,8^t$ für das lfd. m. Zur Aufnahme des Maximalmomentes von 356^mt mußte der 51^cm breite als Vierendeelträger berechnete Unterzug eine Höhe von $4,10^m$ erhalten. In der großen Kleinvieh Schlachthalle betrug die lichte Stützweite $11,75^m$, die Auflast 10^t für 1 lfd. Meter. Zur Aufnahme des Maximalmomentes von 204^mt

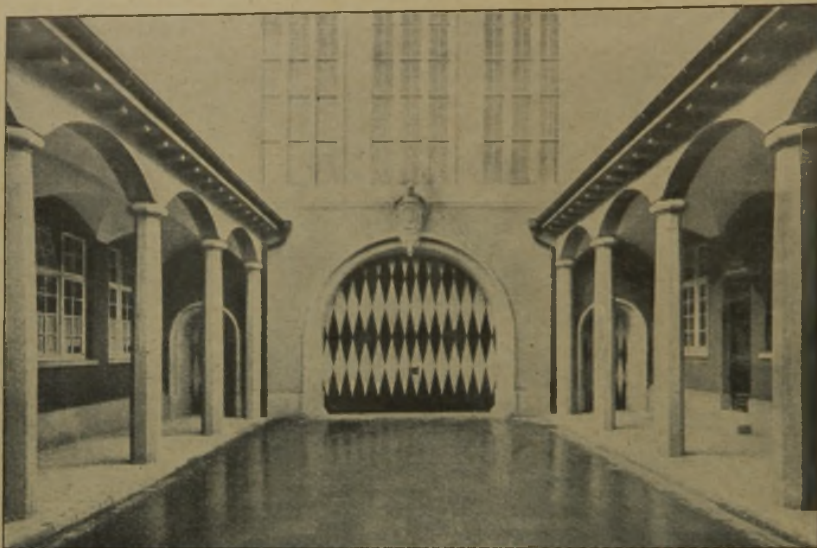


Abb. 6. Haupteingang mit Arkadenhof.

Die untere, ganz um die Verbindungshalle herumführende Galerie, von der aus die Arbeitsvorgänge in fast allen Räumen insbesondere auf der Schlachthallenseite beobachtet werden können, ist, ebenso die darüberliegende Galerie an den Längsseiten, vollständig in Eisenbeton ausgeführt samt allen Erkervorbauten. Gegen die Verbindungshalle hin ist die untere Galerie abgeschlossen durch unbelastete bearbeitete Kunststeinsäulen, die zwischen den tragenden Pfeilern stehen.

Am Westgiebel führt die erwähnte zweiläufige Eisenbetontreppe zur ersten Galerie, und von dieser vermitteln zwei gewendelte Treppen aus Eisenbeton den Zugang zur zweiten Galerie und zum Dachboden, auf dem ein Wasserbehälter aus Eisenbeton von 20^cbm Inhalt untergebracht ist. Die Fenster an den beiden Giebelseiten der Verbindungshalle haben sehr schlank gehaltene und durch einen $1,4^m$ hohen Eisen-

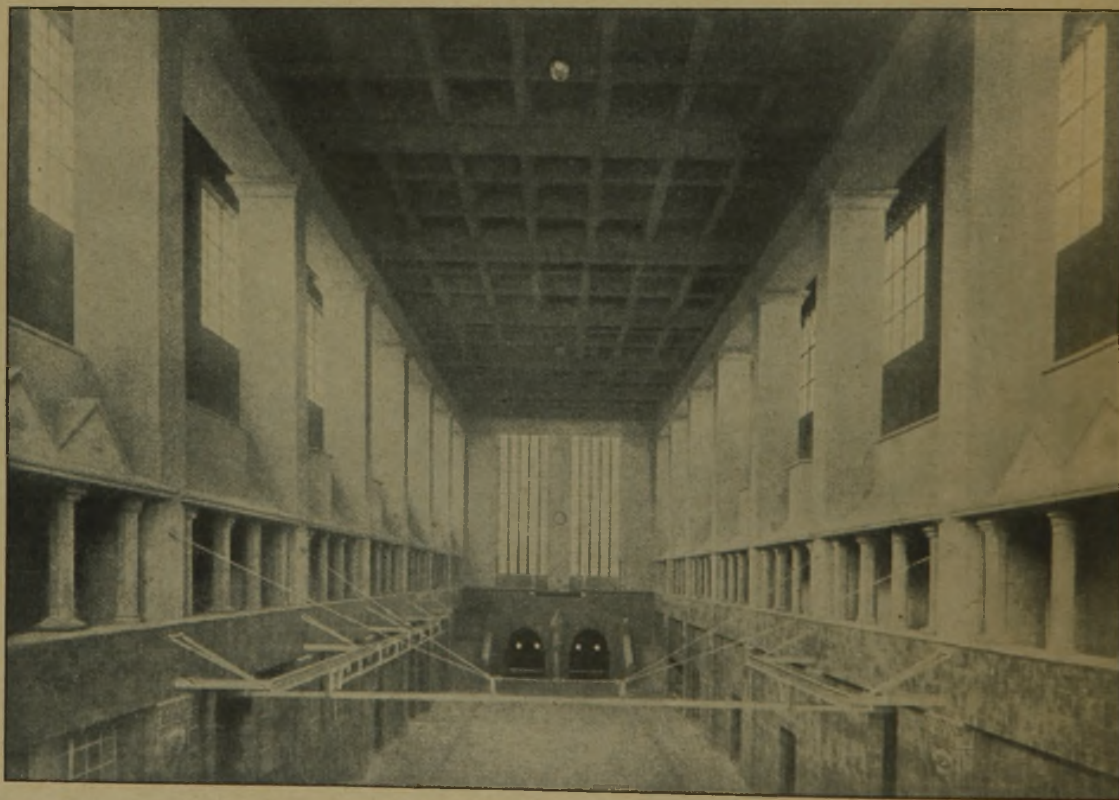


Abb. 7. Verbindungshalle, Blick nach Westen.

erhielt der ebenfalls als Vierendeelträger ausgebildete Unterzug dieselben Abmessungen, wie jener über der Schweineschlachthalle.

Über den übrigen Räumen erhielten diese Unterzüge bei wesentlich geringerer Spannweite normale Abmessungen von $1,20$ bis $1,90^m$ Höhe. Größte Sorgfalt wurde bei diesen ganz bedeutenden Auflagerlasten auf die Dimensionierung der zugehörigen Fundamente gelegt, um ungleichmäßige Setzungen zu vermeiden, was auch in vollem Umfange gelungen ist.

betonsturz entlastete Zwischenpfeiler aus Kunststein erhalten. Auch die Säulen der Verkehrshalle sind ebenso wie deren Wände auf 5^m Höhe mit Keramikplatten verkleidet und darüber ebenso wie die Galerie und Kassettendecke farbig geputzt. Nur die Kapitelle der Hauptsäulen und die Abdeckplatten der Galerie wurden in Vorsatzbeton ausgeführt und steinmetzmäßig bearbeitet.

Gleichfalls vollständig in Eisenbeton wurden die Schlachthallenbauten ausgeführt, einschl. der Außen-

und Innensäulen. Lediglich die Ausmauerung der Umfassungs- und Zwischenwände erfolgte mit Ziegelsteinen. Über den unterkellerten Räumen und über den Schlachträumen sind teils Massivdecken, teils

selbsttätig wirkenden Schlachtspreizen und Wandständigen Sicherheitswinden versehen sind. Gegenüber diesen Großviehslachtständen befinden sich 35 m Ausschlachtrahmen für Kleinvieh. Zur Über-



Abb. 8. Westansicht des Hauptgebäudes.



Abb. 9. Ostansicht des Hauptgebäudes.

Ackermann-Hohlsteindecken verwendet worden. Bei der Anordnung der Rippen und Unterzüge war hier auf das an der Decke hängende und die Schlachthalle mit der Vorkühlhalle verbindende Hängebahnnetz Rücksicht zu nehmen.

Die Groß- und Kleinviehslachthalle sind mit sechs Großviehslachtständen ausgerüstet, die mit

führung des ausgeschlachteten Kleinviehes werden gleichfalls Laufkatzen verwendet.

Die Halle ist 16 m lang und 12 m breit. Die Verwendung blanker Eisenteile an Decken, Stützen und Unterzügen wurde in sämtlichen Schlachthallen, Zellen, Kühlhallen und Kuttelräumen wegen der unvermeidlichen Rostbildung vermieden. Diese Bauteile wurden

ausnahmslos in Eisenbeton hergestellt. Die Hochbahngleise sind mit Aluminiumfarbe, die Spreizen und alle sonstigen Eisenteile mit roter Ölfarbe gestrichen. Diese Anstriche geben den Hallen ein sehr ansprechendes Aussehen.

Der Fußboden wurde mit Wesersandsteinplatten belegt; die Wände und Säulen sind auf 2,50 m Höhe mit frostsicheren weißen Platten verkleidet. Für Ermöglichung einer ausgiebigen Fensterlüftung durch Klappflügel ist in weitgehendem Maße Sorge getragen. Zum Abspülen der Fleischteile und zum Reinigen der Fußböden und Wandflächen sind ausreichende Wasserzapfstellen angebracht. Auf gutes Seitengefälle der Fußböden wurde besonderer Wert gelegt.

Die Schweineschlachthalle hat das bisher auf das beste bewährte Spreizensystem erhalten. Die Tötebucht ist mit den anschließenden Schweinebuchten in der Höhe des Brühbottichs angelegt (Abb. 10, S. 671). Über eine Rampe gelangen die lebenden Tiere in die Stallung und in die Tötebucht, wo sie in einer sogenannten Schweinefalle festgehalten und betäubt werden. Nach dem Umkippen der Falle werden die Tiere auf dem Fußboden der Tötebucht entblutet und mit einer leicht zu handhabenden Einwurfsvorrichtung in den Dampfbrühbottich gebracht. Die gebrühten Tiere werden sodann über eine sich drehende Stahlblechtrommel mittels eines Fanghakens auf den Enthaarungstisch gezogen, hier enthaart und gereinigt. Sodann werden sie an die über dem Tisch auf dem Gleise hängenden fahrbaren Schlachtspreizen gehängt und die Ausschachtung kann erfolgen. Die Schweineschlachthalle ist 15,40 m lang und 11 m breit. Die Tötebucht hat eine Bodenfläche von 4·5 m.

Die zwischen beiden Schlachthallen eingeschobene Kuttellei hat zwei runde Dampfbottiche und 16 verzinkte Kaldaunenwaschgefäße mit Entfettungstischen. Neben anderen Einrichtungen ist noch ein besonderer Wampenschabetisch vorhanden. Die Kuttellei ist 9,5 m lang und 8,9 m breit. Fußböden und Wände haben die gleiche Ausstattung wie die Schlachträume.

Die andere also nördlich der Verkehrshalle gelegene Seite des Gebäudes wird von der großen Kühlanlage eingenommen. Das ausgeschlachtete Fleisch wird mittels der Hochbahn zunächst in die Vorkühlhalle, einen Raum von 15,2 × 5,5 m gebracht, wo es auf 6 bis 8° C abgekühlt wird. Nach 24 Stunden gelangt es in den Hauptkühlraum, der 15·10,70 m groß ist, bzw. den Ersatzkühlraum. 60 Einzelkühlzellen von 3 bis 5 m² Grundfläche, mit kräftigen Gitterstäben versehen, stellen die endgültigen Aufbewahrungsräume dar (Abb. 11, S. 671). Für Pökeltische ist ein besonderer Raum vorgesehen, desgl. für Wild, Geflügel, Eier, Fische.

Für die Kälteerzeugungs- und Eisbereitungsanlage (letztere liefert täglich 13 000 kg Matteis) sind die beiden Verdichter, der Verflüssiger, der Ozonapparat und die Hauptschalttafel in dem sogenannten Maschinenhaus aufgestellt. An diesen 14·6 m großen Raum schließt sich der Eisbereitungsraum an, der 15,6·8,3 m Größe besitzt.

Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausführung der Kühlanlagen verwendet, in denen Temperaturen von + 6 bis - 2° C zu halten sind. Um die kalte Luft vor Wärmeeinwirkung zu schützen, wurden alle raumumschließenden Wände, Decken und Fußböden mit einer Isolierung aus 10 bis 12 cm starken Korkplatten versehen und auf die Decken außerdem eine 40 cm hohe Kieselgurlage aufgebracht.

Von der Kompliziertheit eines Betriebes, wie ihn ein moderner Schlachthof darstellt, erhält man durch die erforderlichen Nebenanlagen erst das rechte Bild. Zunächst ist die Dampferzeugungsanlage zu nennen. Das Kesselhaus hat eine Bodenfläche von 65 m², anschließend liegt der Kohlenraum. Die Brunnenanlage bewirkt mittels einer elektrisch betriebenen Hochdruckkreiselpumpe die Wasserversorgung. Von der Firma Siemens & Halske ist eine Ozonanlage aufgestellt, die schon nach halbstündigem Betrieb die

Ozonierung der Kühlraumluft vornimmt. Durch den Sterilisator wird minderwertiges Fleisch gedämpft, das in der Freibank verkauft werden darf. Der sogenannte „Verwerter“, System Heiß-Niessen, gestattet die Verarbeitung untauglicher Organe zu Fleischmehl und Fett. In der Hackerei, einem 12,2 × 7,6 m großen Raum, sind elektrisch betriebene Maschinen angeordnet: Wolf, Kutter, Knochensäge. Die Beleuchtungsanlage hat ausschließlich Osram-Lampen von 50—400 Kerzen Lichtstärke und zwar größtenteils Wiskott-Spiegelreflektoren, die eine taghelle Beleuchtung der betreffenden Räume geben. Zu den Schwachstromanlagen sind zu zählen: Die elektrische Fernthermometer- und Fernhygrometer-Anlage mit 14 Meßstellen, die sich auf die verschiedenen Kühlräume verteilen. Eine Ablesung bzw. Registrierung der Messergebnisse erfolgt im Maschinenhaus bzw. im Dienstzimmer der Schlachthofleitung. — Die elektrische Rauchgasprüfanlage, mit der der Heizer jederzeit den Kohlendioxid- und Kohlenoxyd-gehalt sowie die Temperatur der abziehenden Rauchgase ablesen kann. Ferner noch die Fernsprechanlage und die elektrische Uhrenanlage. Als weitere Nebenanlagen seien noch die Entwässerungsanlage und die Trichinenschauräume erwähnt.

Die Vorentwürfe stammen vom Stadtbauamt, Leitung Stadtbaudirektor Husslein, und die endgültigen Ausführungspläne von dem Sonderfachmann für Schlachthofbau, Arch. Hennings in Stuttgart.

Die Gesamtkosten der Anlage einschl. Geländeauffüllung belaufen sich auf etwa 2 Millionen M. —

Im Folgenden geben wir ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Unternehmer, Handwerker und Lieferanten, die an dem Bau beteiligt waren:

Entwässerungsanlage: Max Leube Nachfl., Gebr. Streit, Bad Kissingen; Richter & Frenzel, Nürnberg. Wasserleitungsanlage: Amag-Hilpert, Nürnberg. Straßenbefestigung: Quarzitoidwerke Altrandsberg; Gebr. Streit, Bad Kissingen; Werner & Schmidt, Nüdlingen. Erd-, Beton- und Eisenbetonarbeiten des Hauptgebäudes: Dyckerhoff & Widmann A.-G., Nürnberg. Kamin- und Kesselmauer: Franz Hof, Frankfurt a. M. Kunststeinlieferung: E. Schwenk, Ulm a. D. Steinmetzarbeiten: Bruno Brand und Hans Weidner, Bad Kissingen. Zimmerarbeiten: Bernhard Müller, Hausen; Johann Seufert, Garitz. Dachdeckerarbeiten: Georg Bömmel, Bad Kissingen; Röder & Wirth, Nüdlingen. Spenglerarbeiten: Wilhelm Kraft, Bad Kissingen. Verputz-Anstreicherarbeiten: Verband der Maler- und Tünchermeister, Bad Kissingen. Schreinerarbeiten: Schreiner-Innung, Bad Kissingen. Schlosserarbeiten: Schlosser-Innung, Bad Kissingen; Peter Deeg; Johann Federl, Bad Kissingen. Lieferung der Eisenfenster: Fenestra-Werke, Düsseldorf. Wandplatten- und Fußbodenbeläge: Siegersdorfer Werke A.-G., Siegersdorf i. Schles.; Administration der Solinger Steinbrüche, Holzminden; Albertwerke Klingenberg a. M. Installationsarbeiten: Kaiser & Co., Kassel; Alfons Feulner; Ludwig Reuß; Thüringer Gasgesellschaft, Bad Kissingen. Isolierungsarbeiten: Stettiner & Co., Stuttgart; C. F. Weber, Bamberg. Kühlhaustüren: Otto Sterkel, Ravensburg. Kühl- und Eiserezeugungsarbeiten: Gesellschaft für Lindé's Eismaschinen A.-G., Wiesbaden im Verein mit der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Dampfkesselanlage: Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg; C. H. Weck, Dölau; Koch & Reitz, Hannover. Schlachthallen-Transport- und Kühlzellen-Einrichtung: Kaiser & Co., Maschinenfabrik, Kassel. Elektrische Licht- und Kraftanlage: Verband der elektr. Installationsfirmen Ortsgruppe Bad Kissingen; Spezialfabrik elektrischer Maschinen vorm. Ebert, Dresden. Elektrische Uhren-, Telephon- und Schwachstrom-Anlage: Technisches Büro Nürnberg der Firma Siemens & Halske A.-G., Berlin. Sterilisator- und Verwertungs-Apparat: Beck & Henkel, Kassel; Karl Niessen A.-G., Pasing. —

— Bt. —

Literatur.

Die Londoner Kunstzeitschrift „The Studio“ gibt seit einiger Zeit zwei neue Zeitschriften heraus, die sowohl um ihrer selbst willen, wie auch als Symptom der Entwicklung der künstlerischen Interessen in England bemerkt zu werden verdienen. Diese stellen nämlich einen entschlossenen Vorstoß in der Richtung der modernen Be-

ihre Material vorzugsweise der Zeichnung und der Graphik, und sie verwendet gern die vergleichende Methode. An der Nebeneinanderstellung von Schöpfungen alter und moderner Kunst werden die Verwandtschaften und die Gegensätze der Formentwicklung in besonders lehrreicher Weise erkennbar gemacht; das entscheidende Augenmerk aber bilden immer die künstlerischen Probleme unserer



Abb. 10. Schweineschlachthalle mit Tötebucht.



Abb. 11. Hauptkühlraum.
Der neue Schlachthof der Stadt Kissingen.

strebungen dar, und bei dem Konservatismus, der, wie den englischen Charakter überhaupt, so auch insbesondere den Kunstgeschmack in England beherrscht, ist dies ein Vorgang, der nicht übersehen werden darf. Die eine dieser Zeitschriften trägt den Titel „Drawing and Design“. Man kann ihn im Deutschen wohl am besten mit „Die künstlerische Form“ wiedergeben. Denn eben die künstlerische Form, ihre Entwicklung und ihre Wandlungen bilden den eigentlichen Gegenstand der Zeitschrift. Sie entnimmt

eigenen Zeit und man kann sagen, daß „Drawing and Design“ in einem entschieden modernen Geiste geleitet ist.

Das gleiche gilt für „Commercial Art“. Hier sind es die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Wirtschaft, die zur Behandlung stehen, ein Gebiet also, daß seit einem Menschenalter außerordentliche Bedeutung gewonnen und dennoch seine Zukunft erst noch vor sich hat. Denn die Fragen, was der Künstler für Industrie, Handel und Verkehr leisten und welche Vorteile der Kaufmann und der

Industrielle von der Heranziehung der künstlerischen Tätigkeit haben kann, werden in immer wachsendem Maße von einschneidender Wichtigkeit für die Qualität und für die Organisation der modernen Arbeit. Die Werbekunst und Gebrauchsgraphik im weitesten Umfange, die Schaufensterdekoration, die künstlerische Gestaltung von Gaststätten, Läden und Lichtspielbühnen, die Mode, der Industriebau, die Veredelung der Industrieerzeugnisse; diese und alle damit verwandten Probleme bilden das Programm der Zeitschrift. Für uns dürfte der Wert von „Drawing and Design“ und „Commercial Art“ in erster Linie in ihrer Internationalität liegen. Sie bilden gleichsam einen Markt, auf dem die Leistungen aller Nationen zusammenströmen — auch Deutschland ist nach Gebühr vertreten — und an einem reichen und gut ausgeführten Abbildungsstoffe vermögen wir bequem und förderlich abzulesen, welchen Platz wir in der Gesamtentwicklung einnehmen, wo wir auf der Höhe stehen und wo wir zurückgeblieben sind. Aus diesem Grunde dürfen die beiden interessanten neuen Studioveröffentlichungen auch der Aufmerksamkeit des deutschen Publikums empfohlen werden. — A. Dr.

Die Baukunst Breslaus. Ein architektonischer Führer. Im Auftrage des Schlesischen Bundes für Heimatschutz herausgegeben von Richard Konwiarz. Breslau 1926. Verlag Graß, Barth & Co., Breslau 1. —

Verhältnismäßig spät ist Breslau in die Reihe der „berühmten Kunststätten“ aufgenommen worden. Einst mit Prag und Wien wirtschaftlich und kulturell wetteifernd, begann der Ruf der Stadt im 18. Jahrhundert zu sinken, verlor sich im 19. trotz rapider Großstadtentwicklung und steigender Volkszahl fast völlig in Unkenntnis. Erst neuerdings beginnt man Breslau wieder zu beachten, sich dessen bewußt zu werden, daß in diesem Treffpunkt nordwestlicher und südöstlicher Einflüsse eine besonders geartete Baukultur ihre Denkmäler hinterlassen hat, daß „profane und insbesondere kirchliche Bau- und Werkkunst, dem Besten in Österreich, Süd- und Westdeutschland ebenbürtig, mit Werken von hohem Range in einem erstaunlichen Umfang vertreten sind“. Mehr und mehr ziehen die baulichen Leistungen der Gegenwart den bisher vorwiegend auf das Zentrum und den Westen Deutschlands eingestellten Blick nach Osten. Denn neben die eindrucksvollen alten stellen sich neue Architekturbilder von fesselnder und beachtlicher Wirkung, als Ausdruck des bewußten Willens, die Entwicklung der neuzeitlichen Großstadt zu kennzeichnen.

Alle diese Werte will der kleine Führer dem Betrachter näher bringen. Sorgsam wird manches Kleinod aus der Verborgenheit gezogen, die es dem flüchtigen Blick verhüllt, liebevoll der Standpunkt gewiesen, für den die Schönheit des Bildes sich zu besonderem Reiz entfaltet. In diesem Sinne sind die zahlreichen Abbildungen überaus geschickt und bezeichnend gewählt. Die Beigabe von Plänen, die die Beziehungen hervorragender Baudenkmäler zu ihrer Umgebung, ihre Stellung zum Ganzen, kurz ihre städtebauliche Bedeutung erläutern, erleichtert das Eindringen in diese für viele immer noch spröden baukünstlerischen Fragen und spricht zugleich für das feine Verständnis, mit dem der Verfasser seiner Aufgabe gegenübertritt. Das gleiche klare Gefühl für das Wesentliche spricht aus den kurzen Notizen, die alles Wissenwerte über die einzelnen Bauwerke umfassen, auf die von ihnen umschlossenen wissenschaftlichen und Kunstschatze hinweisen.

Dies alles wird in knappster handlicher Taschenbuchform, inventar- und reiseführerartig, erschöpfend und übersichtlich und dabei ohne Trockenheit geboten.

Die von Bernhard Stephan fesselnd geschriebene Darstellung der Breslauer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung bietet eine willkommene Einführung.

Ausstattung und Druck des kleinen Buchs, dem neben einer Karte der Altstadt ein Plan der Umgebung mit den gegenwärtigen und den demnächst zu erweiternden Stadtgrenzen beigegeben ist, sind vorbildlich.

Zur Förderung wahren Heimatschutzes und um die Schönheit des vielverkannten deutschen Ostens in weite Kreise zu tragen, ist diesem „architektonischen Führer“ eine starke Verbreitung dringend zu wünschen. —

Fritz Behrendt.

Feuerschutzblätter für Fabrikbetriebe, herausgegeben von Branddirektor Stein, Magdeburg. Erschienen im Beuth-Verlag, Berlin SW 19, zunächst 5 Blätter, DIN A 4, zum Stückpreis von 0,25 M. Bl. 1: Anleitung für Angestellte und Arbeiter. Bl. 2: Merkblatt für Pförtner. Bl. 3: Feuerbeständige und feuerhemmende Türen. Bl. 4: Eiserne Rettungsleitern. Bl. 5 u. 5a: Kennzeichnung der Feuerwehreinrichtungen mit Kennzeichentafel. Diesen Blättern, die bestimmt sind, zur Verhütung von Schadenfeuern bei-

zutragen, kann nur eine weiteste Verbreitung gewünscht werden. — Swrt.

Personal-Nachrichten.

Die Besetzung der Stadtbauratsstelle in Bunzlau wird vom Magistrat Bunzlau ausgeschrieben. Verlangt wird eine energische, in Städtebau, Hochbau und Architektur gut ausgebildete Kraft, die in der Lage ist, die städtebauliche Entwicklung einer aufstrebenden kleineren Industriestadt zielbewußt zu leiten. Besoldung nach Gruppe 11, Auf-rückungsmöglichkeit nach Gruppe 12. Bewerbungen bis 31. X. sind zu richten Stadtverordnetenvorsteher Klatt, Fappelstr. 4. —

Tote.

Ernst Dyckerhoff. Am 30. September verschied Dipl.-Ing. Ernst Dyckerhoff, Vorsitzender des Vorstandes der Dyckerhoff & Widmann Aktiengesellschaft. In 20jähriger Tätigkeit hatte der Verstorbene das von seinem Vater aufgebauete Lebenswerk an der Spitze der Geschäftsleitung fortgeführt und am weiteren Ausbau des Unternehmens erfolgreich gearbeitet. Er war zugleich Ehrensenator der Technischen Hochschule zu Darmstadt. —

Wettbewerbe.

In dem Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für eine gewerbliche Berufsschule in Hamburg wurde ein I. Preis nicht erteilt. Je einen Preis von 3000 M. erhielten die Entwürfe mit dem Kennw.: „Zwei Höfe II“, Verf.: Dipl.-Ing. Fr. Hitzblock, Düsseldorf, mit dem Kennw.: „Viel Licht“, Verf.: Arch. Willy Eschmann, Düsseldorf, mit dem Kennw.: „Angepaßt“, Verf. Architekten Dipl.-Ing. Kramner, Walter Kremer D. W. B. in Gemeinschaft mit Stadtbaurat Bräuhäuser, Duisburg. Angekauft zum Preise von je 1000 M. wurden die Entwürfe mit dem Kennw.: „Glück auf I“, Verf.: Arch. D. W. B. W. Dyck, Düsseldorf-Aachen, mit dem Kennw.: „Beha“, Verf.: Reg. Bmstr. Wilh. Höveler, Bochum. —

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Ehrenmal für die im Weltkriege 1914/1918 Gefallenen aus Dillingen schreibt der Magistrat Dillingen unter den zur Zeit der Ausschreibung im Saargebiet und im Regierungsbezirk Trier wohnhaften Künstlern, sowie allen im Saargebiet oder im Regierungsbezirk Trier geborenen, jedoch außerhalb wohnenden Künstlern mit Einlieferungsfrist zum 25. November 1926 aus. I. Preis 300 M., II. Preis 200 M., III. Preis 100 M. Evtl. zwei Ankäufe zu je 50 M. Unterlagen vom Bürgermeisteramt Dillingen-Saar zu beziehen. —

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen schreibt die Industrie- und Handelskammer zu Elberfeld unter den im Bezirke Elberfeld ansässigen Architekten mit Einlieferungsfrist zum 1. November 1926 aus. Preise zu 4000, 2500 und 1500 M. Außerdem voraussichtlich vier Ankäufe zu je 500 M. Unterlagen zu beziehen durch die ausschreibende Kammer, Barmen, Clever Str. 10.

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Ausgestaltung des Beuthener Moltkeplatzes hat nachträglich die ausschreibende Stelle, der Magistrat, den mit dem III. Preis ausgezeichneten Entwurf „Symphonie“ ausgeschieden, da er den Wettbewerbsbedingungen nicht entsprach. Aus diesem Grunde rückte der Entwurf mit dem Kennwort „Platzwand“, Verf. Arch. Ernst Kleemann, Breslau, zu den mit 1000 M. angekauften Entwürfen auf. Einen Ankauf der weiterhin vom Preisgericht empfohlenen Entwürfe hat der Magistrat abgelehnt. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Rettungsheim der Freiw. Rettungs-Gesellschaft Innsbruck wurde ein I. Preis nicht erteilt. Es erhielten: einen II. Preis von 800 S der Entw. mit dem Kennw. „Form und Farbe“, Verf.: Arch. Walter Norden, Innsbruck; je einen III. Preis von 600 S die Entw. mit dem Kennw. „Heim“, Verf.: Ernst Müller, Innsbruck, mit dem Kennw. „Hilfreich“, Verf.: Ing. M. Thaler und Arch. R. Hartwig, Innsbruck. —

Berichtigung.

In dem Aufsatz „Der Neubau der Stadtparkasse zu Wittenberg“ von Stadtbaurat Petry in Nr. 71 vom 4. September 1926 muß es in der Unterschrift der Abb. 1 heißen, daß auf dem Marktplatz die Denkmäler Luthers und Melanchthons stehen und nicht das des Kurfürsten Friedrichs des Weisen. —

Inhalt: Der neue Schlachthof der Stadt Bad Kissingen. — Literatur. — Personal-Nachrichten. — Tote — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.